

In gut zwei Jahren sollen Reisepässe mit biometrischen Daten gefüllt werden. **Biometrie** ist die automatische Erkennung von Personen anhand Körpermerkmalen. Dazu gehören Gesicht, Iris, Handschrift, Stimme und eben der **Fingerabdruck**. Letzterer hat den Vorteil, dass er sich nie verändert. In Südamerika werden bereits Personalausweise mit diesen Daten programmiert, damit beispielsweise mit einer zweiten Identität nicht doppelt Reise beantragt werden kann. Die EU plant die Einführung biometrischer Visa. Damit will sie verhindern, dass abgewiesene Antragsteller sich mit falschem Namen mehrmals anmelden.

Hightech im Reisepass: Hamburg liegt weit vorn

Hanseatisches Unternehmen »Dermalog« gewinnt Biometrie-Test

Die Zukunft der Biometrie liegt in Hamburg: Wenn in gut zwei Jahren neben dem Foto auch Fingerabdrücke im Reisepass gespeichert werden, dann stehen die Chancen gut, dass ein Hanseatisches Unternehmen das Projekt verwirk-

lichen wird. Mit seiner Firma Dermalog hat Günther Mull (52) gerade Europas größten Vergleichstest von Erkennungssystemen gewonnen.

Angeleitet wurde die Untersuchung von Bundeskriminalamt (BKA) und dem Bundesamt für Sicherheit in

der Informationstechnik (BSI). Ziel war es, die Leistungsfähigkeit der unterschiedlichen neuen Techniken zu vergleichen und festzustellen, welche sich am besten für die Verwendung von Pässen eignet.

Angetreten waren vier Unternehmen. Vier Monate lang testeten 2000 Mitarbeiter am Frankfurter Flughafen Systeme, die das Gesicht, die Iris oder die Fingerabdrücke mit den in Chipkarten gespeicherten Daten verglichen. Ergebnis: Die Lesegeräte und die Software von Dermalog hatten die geringsten Fehlerraten. „Unsere Quote liegt bei 1:100 000“, sagt Firmengründer Mull. Das bedeutet: Man müsste schon 100 000 Mal einen fremden Pass benutzen, bevor das System den Schmu nicht

erkennt.

Vor zehn Jahren hat Mull das Unternehmen gegründet. Damals war noch nicht abschbar, dass die Biometrie einmal zu den größten Wachstumsbranchen gehören würde. Mittlerweile hat er seine Vergleichssysteme nach Südamerika und in den Nahen Osten verkauft. Mit seinen 40 Mitarbeitern in den Büros am Mittelweg und Malaysia macht er einen zweistelligen Millionen-Umsatz.

Mit dem Sieg in Frankfurt hat Mull sich in der Ausschreibung um die neuen Biometrie-Reisepässe in eine gute Ausgangslage katapultiert. Denn wer die rund 10 000 Einwohnermeldeämter und dazu die Grenzkontrollen mit Software und Leseterminals ausstattet, darf mit etwa zehn Millionen Euro Einnahmen rechnen.

Das sind allerdings nur Peanuts im Vergleich zu dem, was bei den EU-Visa winkt. Auch die sollen mit biometrischen Merkmalen gefüllt werden. Die Europäische Union hat das Projekt mit knapp 100 Millionen Euro ausgeschrieben.

SASCHA BALASKO

Ein Lesegerät vergleicht den Fingerabdruck mit den Daten in der Chipkarte. Dieses Verfahren des Hamburger Unternehmens Dermalog könnte bald in deutschen Pässen eingesetzt werden

